

Mordsarbeit - made in Germany

Die BRD befindet sich seit einigen Jahren im deutlichen Militarisierungstrend: Deutsche Soldaten im Ausland werden mehr und mehr zum Normalfall, der Umbau der Bundeswehr in eine "schlagkräftige" Truppe zur Sicherung von Rohstoffen (wem gehören diese eigentlich?!) ist in vollem Gange. Damit nicht genug, avancierte die BRD mittlerweile zum zweitgrößten Rüstungsexporteur der Welt. Allein 1994 stieg das Exportvolumen im Vergleich zum Vorjahr auf fast das Doppelte. Nur noch die USA exportieren mehr Waffen.

Die meisten Menschen in Deutschland haben es schon mehr oder minder schmerzlich erfahren können: Es muß gespart werden. – Den Rüstungssektor kann das aber interessanterweise kaum beeindrucken. Die Talsohle der Rüstungsproduzenten scheint überwunden zu sein. Das liegt auch daran, daß sie stets mit der Argumentation kommen, Rüstung sichere Arbeitsplätze und den "Standort Deutschland". In Wahrheit sichert Rüstung lediglich die Unternehmensgewinne. Der hoch technisierte und stark monopolisierte Sektor (dominiert von der Daimler-Benz AG) ist geradezu prädestiniert für große Gewinnspannen.

Der Staat fördert die "Mordsgeschäfte" trotz knapper Kassen. Wie könnte es auch anders sein, ist doch das Militär eines der Wesensmerkmale fast jedes Nationalstaats. Um sich die Ausrüstung ihres Militärs leisten zu können, drückt die BRD bei Rüstungsexporten beide Augen zu. Denn Rüstungsexporte sorgen für hohe Stückzahlen der Waffensysteme, was für die Bundeswehr den Vorteil hat, daß sie ihren "Eigenbedarf" zu normal unerschwinglichen Preisen decken kann. Ohne Rüstungsexporte wären die Preise für Waffensysteme *völlig* unerschwinglich. Wen wundert's, daß das Bundesausfuhramt personell so spärlich besetzt ist, daß pro BearbeiterIn tagtäglich mehr als hundert Ausfuhranträge anfallen – im Klartext: drei bis fünf Minuten Bearbeitungszeit pro Antrag. Angesichts der Komplexität moderner Waffensysteme und "dual use"-Güter ist es sicher ein Ding der Unmöglichkeit, in dieser kurzen Zeit irgendetwas wirklich zu überprüfen. Solche Tricks wie die Zerlegung von Waffen in "harmlose" Einzelteile oder die Deklaration von Panzern als "landwirtschaftliche Geräte" braucht es nur selten, um deutsche Waffen ins Ausland zu bringen. Meist wandern sie ohne Probleme mit hochoffizieller Genehmigung nach Saudi-Arabien, Pakistan, Indonesien, in die Türkei und andere Staaten, die damit die eigene Bevölkerung terrorisieren oder sich für Kriege gegen Nachbarländer ausstatten. Deutsche Waffen morden mit in aller Welt, allein das schon "legendäre" Maschinengewehr G3 von Heckler & Koch wurde in mehr als 80 Länder geliefert.

Wozu das alles? - Angeblich, um Arbeitsplätze zu sichern. RüstungsgegnerInnen argumentieren jedoch schon seit vielen Jahren damit, daß die Einrichtung ziviler Arbeitsplätze nur einen Bruchteil dessen kostet, was die Einrichtung eines Arbeitsplatzes in der Rüstungsindustrie verschlingt. Diese Argumentation greift in meinen Augen viel zu kurz und geht am wesentlichen Punkt vorbei. Denn daraus könnte geschlossen werden, daß Arbeitsplätze in der Rüstung legitim wären, wenn die Rüstungsindustrie personalintensiver arbeiten würde. Doch können Arbeitsplätze überhaupt gerechtfertigt werden, die dazu führen, daß irgendwo auf der Welt Menschen massenhaft ermordet, Minderheiten unterdrückt und Kriege geführt werden? Ist die Sicherung des eigenen (ohnehin zu hinterfragenden) Lebensstandards es wert, daß auch nur ein einziger Mensch dafür vorzeitig sein Leben lassen muß? Wer die Rüstungsindustrie mit dem Arbeitsplatzargument zu

legitimieren versucht, ist nicht weit entfernt von einem Berufskiller, der entschuldigend sagt: "Aber von irgendwas muß ich doch leben." – Die Erhaltung des eigenen Lebensstandards auf Kosten des Existenzrechts anderer ist nichts als blanker Zynismus! Eine freie, solidarische Gesellschaft, in der alle Menschen überall auf der Welt ihre Grundrechte in Anspruch nehmen können, kann es nur geben, wenn Rüstungsindustrie und Militär restlos abgeschafft werden! Arbeit gibt es auch dann noch mehr als genug – allerdings Arbeit, die den Menschen dient, anstatt ihnen zu schaden.

Charlie Blackfield